



MEIN HAMBURG

Heino Trusheim (37)

Comedian

Mein Hamburg – während ich diese beiden Begriffe in mein Word-2000-Programm sende, zittern mir die Hände. Am fehlenden Alkohol kann es nicht liegen. 11 Uhr durch, ich hatte mein Bier. Nein, der Grund: Ich bin kein richtiger Hamburger! Ich bin 1992 hergezogen, ich bin ein Quiddje, ein Zugezogener, ein innergermanischer Asylant, auf der hanseatischen Gesellschaftsleiter komme ich kurz vor Cholera. Darf ich Hamburg „mein“ nennen? Ja, ich darf. Die Hansestadt ist mir weder in den Schoß gefallen, noch bin ich aus dem ihrigen gekrochen. Ich habe mir Hamburg erarbeitet, so wie Berti Vogts sich den Fußball. Hart und penetrant. Doch während Ex-Bundesberti auf dem schwarzen Erdteil mal wieder in die Irre rennt, kenne ich blindlings den Weg zu den Orten, wo ich meinen persönlichen Welpokal in Händen halten kann.

Die Frage ist nur: Schanze oder Kiez?

Die Schanze: Agenturschneise. Höchste Flip-Flop-Dichte Deutschlands, mit dem Traumberuf Nummer eins aller deutschen Jugendlichen: Schanzenkellner, ein tätowiertes unausgeschlafenes Wesen, eigentlich Bandmitglied, DJ oder was in Medien, dessen Devise „Erst meine Zigarette, dann du!“ hier in ganzjähriger Blüte steht. Trotzdem, es lohnt sich: Zum Beispiel „Le Fouque“, „BP1“ oder „Saal 2“. Zwischendurch eine Forelle mit selbst gemachter Mayonnaise in „Günys Fischimbiss“ am Pferdemarkt.

Kiez: Meine Tour beginnt meistens beim besten Türken Hamburgs, „Gaziantep Grill“ an der Talstraße. Familienbetrieb. Drei Generationen. Deutschkenntnisse nach oben hin abnehmend. Dafür Lammfleisch zart wie Mozart und parallel ausgerichtetete Prinzenrollen. Kurzes „Hella...“ in die Anatolienrunde, ab ins Schmidt Theater oder in den Quatsch Comedy Club, Kollegen gucken. Nach dem Schlussapplaus an der 800-Meter-Haspa-Automaten-Schlange vorbei in „Rosis Bar“ – Romanistikstudentinnen antanzen. Mit den sechs bis zwölf Lehrerinnen („Wir wussten gar nicht, dass Che einen Bruder hat ...“) rüber in den „Sorgenbrecher“ und sich bei einem Glas Havana mit Hemingway-Zitaten in den Morgen retten.

Party braucht natürlich Erholung. Für mich geht das am besten an der Alster. Im ausgeliehenen Laser von „Bodos Bootssteg“ gemächlich durch die Nachmittagswellen segeln, ein paar BWL-Ruderer von Favorite Hammonia ins Schilf drängen, anschließend in der untergehenden Sonne mit einem Glas frischem Gerstengold neben Bodo sitzen und das tun, was die Hamburger am liebsten tun: schweigen.

Trusheim Solo: „Früher war besser“, 3.9., 20 Uhr, Schmidt Theater, Karten unter Tel. 31 77 88 99 oder www.tivoli.de; Trusheim im Bus: „ComedyTour Hamburg – Stand Up trifft Sightseeing“, ab 15.9. jeden Sonnabend um 20.45 Uhr, Treffpunkt: Foyer Schmidt Theater, Karten und Infos: Tel. 30 03 37 90 und www.comedytour.de